

Wilhelm der Bescheidene und andere Greuelnachrichten

Autor(en): **H.T. / H.Sch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-467423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GENIUS

Glaube nicht, das tiefe Schweigen
Spräche: diese Brust ist tot!
Auch die starken Stämme neigen
Abends sich ins Abendrot!

Unterm Berg die Feuerschächte
Zucken hinter dunklem Tor,
Nur im Sternglanz ewiger Nächte
Fährt die Flamme noch hervor...

Glaube nicht, dass Menschenseelen
Leben ohne Licht und Glut,
Weil die Gluten tiefer schwelen,
Weil die laute Flamme ruht!

Carl Friedrich Wiegand

An unsere Mitarbeiter

Bitti;

alle Bilder an: C. Böckli
Steinach

alle Texte an: R. Beaujon
Zürich

Bahnpostfach 16 256

Totalrevision eines Witzes

«Im Bundesrat hämmer bloss no
en Me, en Mo, en Mi, aber ken Mü
meh, und immer no ken Ma!»

«Chasch tänke ... hämmer doch
en Bu-ma!» Kast

Gespräch in Frankreich

«Gestern abend habe ich einen
fabelhaften Zauberkünstler gesehen.
Der liess eine Hundertfrankenote
vor den Augen des Publikums ver-
schwinden.»

«Das ist nichts besonderes, das hat
meine Bank auch gemacht.» Kali

Eine neue Dreifußaffäre

Mussolini hat nun nicht mehr wie
gewöhnliche Sterbliche nur 2 Füße,
sondern deren 3. Mit zweien steht er
in Italien, mit dem dritten aber, dem
sogenannten Dollfuss, steht er in
Oesterreich. — Und auch diese Drei-
fussaffäre ist für Frankreich alles an-
dere als süß. Hornusser

Contra-Schmerz das Mittel ge-
gen jedes Kopfweh mit prompter
Wirkung ohne Magenschädigung:
in allen Apotheken erhältlich.

Wilhelm der Bescheidene und andere Greuelnachrichten

Die Polizeidirektion Gotha macht
bekannt, dass Aeusserungen in Form
von Witzen über die Führer der na-
tionalsozialistischen Bewegung mit
Gefängnis bestraft werden. (Frankf.
Ztg. Nr. 134.)

Wilhelm II. soll sich auf das hin den Zu-
namen «Der Bescheidene» zugelegt haben.
Spectator

Ich lese in der Frankfurter Zeitung
vom 13. März die kostbaren Rede-
blüten Dr. Goebbels: «Die Männer,
die durch diese Revolution in die
Macht gehoben worden sind, sind zu
stolz dazu, auf den Spitzen der Ba-
jonette zu sitzen. Sie sitzen auf dem
Herzen des Volkes.»

Sie sitzen da auf alle Fälle weicher. H.T.

In der «Münchener Mediz. Wochen-
schrift» No. 7 dieses Jahres stand
folgendes Inserat:

Junger Chirurg

3/4 Arier, sucht Stellung an Privat-
krankenhaus bei bescheidenen An-
sprüchen.

... Das restliche Viertel wird wohl die
bekannte jüdische Grossmutter sein. Peter

Im Fränkischen Kurier lese ich:
«Fraktionsführer Fink erklärte, dass
man eigentlich am Planetarium eine
Tafel mit der Aufschrift anbringen
solle: „Dieser geschmacklose Kobel
wurde von dem System Luppe er-
baut!“ Der Gauleiter habe jedoch den
ausdrücklichen Wunsch ausgespro-
chen, dass dieser Bau verschwinde.
Spätere Generationen könnten ruhig
das Urteil darüber fällen, wer die

grösseren Simpel gewesen seien: die,
die dieses Planetarium gebaut oder
jene, die es wieder eingerissen hätten.
(Stürmische Heiterkeit.) Er glaube,
bestimmt versichern zu können, dass
die gegenwärtige Stadtverwaltung die-
ses Urteil nicht zu fürchten brauche.»

... und es hat mich herzlich gefreut, dass
auch draussen «Stürmische Heiterkeit» noch
möglich ist. Frifra

Grosszügig: haben da gestern die
nationalsoz. Aerzte beschlossen, die
im Weltkrieg gefallenen jüdischen
Aerzte nachträglich als Kassenärzte
anzuerkennen! Alwi

Neulich kam ein Deutscher zu mir
ins Geschäft und fragte mich nach
dem Preis eines Auto-Reifens. Ich
machte ihm einen Preis von 30 Fran-
ken. — «Nein», sagte er, «zu diesem
Preis nehme ich ihn nicht. In Deutsch-
land kostet mich der Reifen fünfund-
dreissig Franken. Wenn Sie mir ihn
nun zu fünfundzwanzig Franken ge-
geben hätten, so hätte ich ihn ge-
nommen. Wegen fünf Franken Unter-
schied aber verrate ich mein Vater-
land nicht!» Sprach's und verliess
stolz erhobenen Kopfes mein Lokal.
H. Sch.

Politisches

«Es muss recht unangenehm sein,
wenn ein Parlamentarier merkt, dass
er überflüssig geworden ist.»

«Ja, aber noch viel unangenehmer
ist es, wenn er es nicht merkt.»

Drahau



Die starken Raucher
Sind Trybol-Verbraucher!